

31. III. 1918

128

(Die Verwendung handbeschädigter Kriegsinvaliden im Schreibfach.)
 Kriegsinvaliden im Schreibfach.) Kriegsbeschädigungen an Fingern, Händen und Armen haben leider Tausende von Männern zu ihrem bisherigen Lebensberuf im Kanzleidienst ungeeignet gemacht. Die entstandenen physischen Mängel tun höchst wieder auszugleichen und die Invaliden durch zweckmäßige Schulung ihrer früheren vollwertigen Arbeitsleistung wieder nahe zu bringen, ist Sache gründlicher, sachmännisch geleiteter Ausbildung. Der plötzliche Verlust seiner normalen Schreibhand veranlaßt den Betroffenen nach seiner Anheilung zunächst mit Bleistift, dem gegenüber der Stahlheber minderempfindlichen Gerät, zu schreiben. Er knüpft an die bisherige Gewohnheit an, legt das Papier wie früher vor sich hin, und unwillkürlich entsteht so die rechte oder nach links geneigte Schrift. Durch solche ungewohnte Schrift will aber kein Bureauvorstand seine Bücher einheften lassen. Diesen Mangel beschränkt auf die wirksamste der sachgemäße Invalidenunterricht im Schönschreiben und Maschinenschreiben und Stenographie. Der Invalide mit gesunder linker Hand lernt dabei nicht „seine“ Schrift dem neuen Zustand anpassen, er lernt vielmehr eine neue Schrift. Er lernt alles umgekehrt zu halten, den Stuhl und Tisch entgegengesetzt zu stellen, das Licht nicht mehr von links, sondern von rechts einfallen zu lassen, die Grundstriche in kurzer Zeit spielend leicht von rechts nach links zu ziehen. In dreißig bis vierzig Unterrichtsstunden hat der Betreffende sich erfahrungsgemäß eine normale und schöne Handschrift angeeignet, die allen kaufmännischen und amtlichen Erfordernissen entspricht. Gleiche Fortschritte machen diejenigen, deren beide Hände Verletzungen oder Lähmungen aufweisen, selbst der Besitz nur eines einzigen Fingers ermöglicht bei solcher Unterweisung die Erlangung einer verwendbaren Schrift. In letzterem Falle verbindet ein zu diesem Zweck geschaffener Ring den Federhalter mit der Fingerbeuge. Eine praktisch verwendbare Handschrift wird auch mit Unterarmprothesen erlernt. Seit zweieinhalb Jahren werden in obigem Sinne Lehrcurse in der dem Arbeitsausschuß für Soldatenunterricht des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich unterstehenden Kalligraphieschule, 1. Bezirk, Stephansplatz Nr. 2, vollkommen unentgeltlich abgehalten. Nahezu 600 Mann wurden bereits in 24 Lehrcursen geschult. Viele Absolventen sind gern in ihre früher innegehabten Stellungen wieder aufgenommen worden. Durch die zweckmäßige Ausbildung wird unsern Kriegsbeschädigten das kränkende Bewußtsein erspart, sich ihres Opfers wegen als sozial minderleistungsfähig zu erachten. Gleichzeitig werden sie aber auch vor niedriger Ausbeutung geschützt, welche die Kriegsbeschädigten als wohlfeilere Arbeitskräfte betrachten will.